

Internet-Riese Google lud Eboardmuseum Klagenfurt ein, Teil der Ausstellung „Music, Makers & Machines“ zu sein.

Digitaler Ritterschlag für Eboardmuseum



Gert Prix mit einem Yamaha CS-80-Synthesizer - Vangelis verwendete so ein Gerät für seine „Blade Runner“-Filmmusik TRAUSSNIG

Von Andreas Kanatschnig

Is an den Horizont erstreckt sich das Los Angeles der fernen Zukunft, Feuer schießt aus Schloten, die drohend in den Himmel ragen, Raumschiffe fliegen über die Häuserschluchten hinweg. Gleichzeitig legt sich über die Bilder des Filmes „Blade Runner“ von 1982 ein flirrender Sound, der einmal anschwillt und dann wieder abfällt. Dieser chorusähnliche Effekt stammt von den Oszillatoren des Synthesizers Yamaha CS-80.

Genau dieses Gerät, das der Komponist Vangelis für den Film-Soundtrack verwendete, steht auch im Eboardmuseum in Klagenfurt. Und weil es das weltgrößte Museum mit Vintage-Keyboards ist, klopfte eines Tages der Internet-Riese Google an und lud Museumsleiter Gert Prix ein, Teil der Online-Ausstellung „Music, Makers & Machines“ zu sein. „Wir sind mit dem Technischen Museum in Wien das einzige Museum in

Das Projekt

Google Arts & Culture. Die früher „Google Arts Project“ genannte Unternehmung versteht sich als Online-Ausstellung, die vom digitalen Galerien-Bummel bis hin zu Projekten wie „Music, Makers & Machines“ reicht. „Google Arts“ gibt es seit 2001. Das Eboardmuseum in Klagenfurt steuert viele Exponate bei.

eboardmuseum.com
artsandculture.google.com

Österreich, das dabei ist. Das ist für uns wie ein Ritterschlag“, sagt Prix. Diese digitale Ausstellung zeigt die Geschichte der elektronischen Musik von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Unter dem Label „Google Arts & Culture“ werden seit zehn Jahren Online-Ausstellungen präsentiert: „Music, Makers & Machines“ ist ein neues Projekt, das beim Telharmonium im Jahre 1895, dem ersten und 200

„
Wir sind mit dem Technischen Museum in Wien das einzige Museum in Österreich, das dabei ist. Das ist für uns wie ein Ritterschlag.

Gert Prix,
Chef des Eboardmuseums

„
Tonnen schweren Synthesizer, beginnt. „Man muss den Pioniergeist dieser Zeit sehen, man konnte sich ja damals nicht vorstellen, dass man mit Strom Musik machen kann. Es gibt keine Überreste dieses Telharmoniums. 30 Jahre später wurde die Hammondorgel erfunden“, sagt Museumsleiter Prix. Eines der ersten Hammond-Instrumente aus dem Jahr 1934 ist auch im Eboardmuseum zu finden. „So ein Instrument hat einfach etwas Magisches“, kommt Prix

ins Schwärmen. Neben vielen vom Eboardmuseum beigezeichneten Exponaten, kann man in der digitalen Google-Ausstellung durch die dreidimensional animierte Tür des Berliner Techno-Clubs „Tresor“ schreiten, selbst Synthesizer ausprobieren oder in die vielfältige Geschichte der Club-Szene eintauchen.

Prix selbst wollte die im Museum ausgestellten Instrumente dann lieber doch nicht dreidimensional abbilden lassen. „Weil die Gefahr besteht, wenn so eine Ausstellung zu lebensnah ist, dass die Menschen nicht mehr ins Museum gehen.“ Und so bringt das „Arts & Culture“-Projekt von Google mit seinen virtuellen Galerien und Ausstellungen zwar die weltweit wichtigsten Museen in die digitale Welt, kann es aber nicht ersetzen, selbst an zum Beispiel einer Hammond-Orgel zu sitzen. Prix: „Es drehen sich dabei die Zahnräder und man riecht das Öl.“